



Ein Sistranser Wintermärchen im Oktober (l.). Umgestürzte Bäume blockierten Straße und Bahn, auf der Autobahn ging mitunter gar nichts mehr. Während die Kinder wärmstens eingepackt den Weg in Kindergarten und Schule antreten mussten, holte sich so mancher Autofahrer beim Kettenmontieren klamme Finger. Und zum Schluss der simple Rollmeter-Beweis: über 40 Zentimeter Neuschnee – was für ein Tag. Fotos: Mitterwachauer (3), Muraauer (2), Silberberger, Zumtobel

Winter reichte Tirol eiskalt die Hand

Bis zu 50 Zentimeter Neuschnee in mittleren Lagen und das Chaos war perfekt: Ein flächendeckender ÖBB-Ausfall, Straßensperren ohne Ende und 55.000 stromlose Haushalte sorgten für ein Wintermärchen der anderen Art.

Innsbruck – Ja darf er denn das? So einfach zu kommen, mitten im Oktober und über Nacht? Angekündigt war er, der Wintereinbruch. Geglaubt haben daran nur die wenigsten. Umso mehr Tiroler wurden Freitagfrüh vom Blitz-Winter im wahrsten Sinne eiskalt erwischt. Die Winterreifen nicht montiert, die Skianzüge im Keller und bibbernd vergeblich auf den Zug gewartet. An die 50 Zentimeter Neuschnee in Mittelgebirgslagen und sogar zehn Zentimeter im Innsbrucker Stadtgebiet ließen halb Tirol zu ungewollten Impro-

visationskünstlern mutieren. Speziell zur Pendler-Hochzeit zwischen 6 und 9 Uhr ging stellenweise gar nichts mehr. Umgestürzte Bäume und ob der Schneelast abgeknickte Äste blockierten wichtige Verkehrsverbindungen, stoppten ÖBB-Züge und rissen ganze Überspannleitungen ab. Das Chaos nahm seinen Lauf. Ansonsten froh um jeden Gast, sprachen die ÖBB, kurz nachdem frühmorgens der gesamte Zugverkehr in Tirol darniederlag, eine Reisewarnung aus – besser nicht mit dem Zug, lautete die Vorgabe, wie ÖBB-

Pressesprecher René Zumtobel sagte. Zwei Züge mussten zwischen Roppen und Imst in den nächsten Bahnhof gezogen werden, am Brenner saßen Güterzüge fest. Die meisten Strecken gingen im Laufe des Tages wieder auf. Noch bis heute bleibt der Schienenersatzverkehr ins Außerfern und auf der Karwendelbahnstrecke bestehen.

Dort, wo der Zug ausfiel, blieb meistens auch der Kaffee in den Haushalten kalt. 22.000 in der Spitze und in Summe 55.000 Tiroler Haushalte hatten gestern zeitweise keinen Strom. An einen derartigen flächendeckenden Netzausfall konnte sich Klaus Schüler von Tinetz jedenfalls nicht erinnern. Noch in den späten Nachmittagsstunden waren 2000 Haushalte vom Netz getrennt. „Wir sind wild entschlossen, das bis zum Abend zu beheben“, so Schüler.

„Es ist dunkel. Nur die Straßenbeleuchtung, die vom gemeindeeigenen E-Werk versorgt wird, und die Notstromaggregate liefern Strom“, schilderte der mit seinem Dorf eingeschlossene BM Ernst Schöpf die Lage in Sölden.

Nicht minder dramatisch war die Lage im Außerfern und im Bezirk Landeck. „Überall hörte man die Bäume knacken“, erzählte Feuerwehrmann Marcel Pircher, der um kurz nach 5 Uhr Früh in See alarmiert wurde.

Landesweit standen 800 Feuerwehrleute bei 564 Einsätzen an der Schneefront. Galt es doch Bäume zu beseitigen, Wege freizubekommen und hängen gebliebene Fahrzeuge wieder flott zu bekommen. „Wir haben eigentlich mit einem größeren Verkehrschaos gerechnet“, sagte Innsbrucks Branddirektor Erwin Reichel, der zusammen mit Vize-BM Christoph Kaufmann die Gemeindeinsatzleitung hochgefahren hatte. Ersten Meldungen zufolge gab es zwar jede Menge Sach-, aber

keine Personenschäden. Wer noch bis Mittwoch Baumreste zu entsorgen hat, kann dies in der Kompostieranlage Rossau kostenlos erledigen.

Das Unterland kam glimpflich davon, über den Felbertauern schaffte es der Schnee überhaupt nicht. Aber darüber dürften die Osttiroler dieses Mal wohl kaum traurig gewesen sein. Glück hatte auch ein Urlauber aus Deutschland, der mit seinen zwei Kindern (sechs und sieben Jahre alt) oberhalb von Mayrhofen im Tiefschnee und mit Turnschuhen stundenlang unterwegs war. Die Bergrettung barg das Trio unverletzt. (TT, mami)



Im Internet: Mehr Bilder finden Sie auf www.tt.com

3 Fragen an



Thomas Rinderer
Meteorologe Ubimet

„Schnee geht es rasch an den Kragen“

Der heftige Wintereinbruch um diese Zeit sei ungewöhnlich, sagt Meteorologe Thomas Rinderer. Aber auch bald wieder vorbei.

1 Herr Rinderer, wo hat es in Tirol gestern am meisten geschneit? Von den bewohnten Gebieten zeigten unsere Stationen mit 51 Zentimetern Seefeld als Spitzenreiter.

2 Ist ein derart heftiger Wintereinbruch im Oktober normal? Es hat schon frühere Wintereinbrüche gegeben. Aber so viel Schnee um diese Jahreszeit ist schon außergewöhnlich. Das kommt nur alle 60 Jahre vor.

3 Wie geht es mit dem Wetter weiter? Dem Schnee geht es rasch an den Kragen. Besonders östlich des Wipptales ist der Föhn spürbar. Die Temperaturen klettern auf 13, Anfang nächster Woche auf 15 Grad. Ab Wochenmitte kommt Regen.

Das Interview führte Christoph Mair
Foto: Ubimet

„Schwärzester Tag für den Tiroler Obstbau“

Innsbruck – „Existenzgefährdend“ seien die heftigen Schneefälle für viele Tiroler Obstbauern gewesen, berichtet Hermann Kuenz, Obmann von „Tirol Obst“ in der Landwirtschaftskammer.

Zahlreiche Hagelnetze und unter ihnen auch die Obstbäume, an denen noch viele Früchte hingen, seien unter der Last des schweren nassen Schnees eingeknickt. Wie etwa bei der Firma Ligges Obstbau in Flauring, wo drei Hek-

tar und 15.000 Apfelbäume zerstört worden sind. Durch den Schneefall seien damit nicht nur große Teile der heurigen Apfel-ernte vernichtet worden, sagt Kuenz. Für zahlreiche Bauern habe der starke Wintereinbruch langfristig verheerende Folgen. „Das war der bisher schwärzeste Tag in der Geschichte des Tiroler Obstbaus. Bei einzelnen Betrieben sind zwei Drittel ihrer Anlagen vernichtet“, weiß Kuenz. Die kaputten Flächen müssten gerodet und neu bepflanzt werden. „Dadurch haben die Bauern über mehrere Jahre keinen oder nicht den vollen Ertrag.“

Noch gebe es keine endgültige Schadensbilanz, sagt Kuenz. Die Erhebungen liefen gerade. Die Schäden dürften aber sicher in die Hunderttausende Euro gehen. (cm)



Der schwere Schnee zerstörte Hagelnetze und Bäume. Foto: Ligges

Herbstzeit ist Bockbierzeit -
Zillertal Weißbier Bock!

JETZT
wieder erhältlich.

Zillertal Bier. Quellfrisch!

Jubel über Schnee im ewigen Eis

Innsbruck – Die fünf Tiroler Gletscherskigebiete freuen sich über Neuschneezuwächse von 40 (Hintertux) über 74 (Pitztal) bis 80 Zentimeter (Kaunertal) und damit beste Bedingungen. „Das ist genau nach Wunsch gelaufen“, freut sich Reinhard Klier, Vorstandschef des Stubai Gletscher, der auf 70 Zentimeter Zuwachs bei der weißen Pracht blickt.

Für Eugen Larcher vom Kaunertaler Gletscher hat damit die Natur den Schneekanonen einiges an Arbeit abgenommen. Ungewöhnlich war allerdings, dass ausgerechnet das Kaunertal-Opening wegen des

frühen Wintereinbruchs nicht ganz wie geplant stattfinden konnte. Die Zufahrt zum Gletscher blieb aufgrund der Neuschneemengen gesperrt. In Sölden freute man sich zwei Wochen vor dem Weltcup-Auftakt über 60 cm Neuschnee am Gletscher. (TT)



Gletscher freuen sich über haufenweise Schnee. Foto: Stubai Gletscher